

**Beschäftigungseffekte des  
österreichischen Osthandels, 1989-1994**

*WILFRIED ALTZINGER*

Working Paper No. 34

Juli 1995

Wilfried Altzinger  
Wirtschaftsuniversität Wien  
Institut für Volkswirtschaft  
Augasse 2-6  
A-1090 WIEN

Tel.: +43-1-313 36/4511  
Fax.: +43-1-313 36 728  
e-mail: altzing@wu-wien.ac.at

An dieser Stelle sei den Kollegen Kurt Kratena und Herbert Walther für ihre große Hilfestellung sowie zahlreichen Verbesserungsvorschläge herzlichst gedankt. Selbstverständlich obliegen verbleibende Mängel in der Verantwortung des Autors. Ganz besonders sei den Kollegen Christian Rammer und Helmut Gassler gedankt, welche mir die Verwendung von wichtigen statistischen Vorarbeiten für meine Arbeit einräumten.

## Abstract

Die sogenannte 'Ostöffnung' des Jahres 1989 hat die österreichische Wirtschaft durch seine unmittelbare Nachbarschaft mit den entwickelsten Transformationsstaaten sehr unmittelbar beeinflußt. Neben einem starken Anstieg des österreichischen Investitionsengagements in den CEEC-6 (Polen, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Kroatien) sowie einer im Vergleich zu anderen OECD-Staaten überdurchschnittlichen Betroffenheit von Migrationströmen hatte die Ostöffnung vor allem äußerst positiven Konsequenzen für die österreichische Handelsentwicklung mit Mittel- und Osteuropa. Die völlige Umorientierung der wirtschaftlichen Beziehungen hin zu den westlichen Industrienationen war mit stark positiven Effekten für die österreichische Handelsbilanz verbunden. Die Handelsbilanz mit den CEEC-6 entwickelte sich von einer nahezu ausgeglichenen Bilanz (1988: +1,6 Mrd.S) in einen Exportüberschuß in der Höhe von 18,1 Mrd. S (1994). Obwohl auch einzelne Branchen durch die steigenden Importe stark betroffen waren, so wirkte sich die Handelsentwicklung mit Mittel- und Osteuropa in den vergangenen fünf Jahren zweifelsohne äußerst positiv auf die wirtschaftliche Gesamtentwicklung Österreichs aus.

Diese Entwicklung hat auch entsprechend positiv auf die Beschäftigungsentwicklung gewirkt. Durch den Anstieg der Ostexporte konnten in Österreich in der Periode 1989-94 rund 12,900 zusätzliche direkte Beschäftigung induziert werden. Unter Berücksichtigung von indirekten Beschäftigungseffekten in den Vorleistungssektoren sowie von Sekundäreffekten ergibt sich eine Verbesserung der Gesamtbeschäftigung von rund 31,000 unselbständig Beschäftigten. Dem stehen *hypothetische* Beschäftigungsverluste durch steigende Importe im Ausmaß von 10,000 bis maximal 16,700 unselbständig Beschäftigten gegenüber.

Für das Jahr 1994 errechnet sich insgesamt eine induzierte Exportbeschäftigung von 77,800. Die in diesem Jahr induzierte hypothetischen Verdrängungseffekte durch Importe liegt in einer Größenordnung von maximal 54,500. Unter der Annahme, daß lediglich Industriewarenimporte zu einer direkten Beschäftigungsverdrängung führen, beträgt der induzierte Importbeschäftigungs-effekt lediglich 33,800 Beschäftigte. Somit ergibt sich für 1994 ein positiver Beschäftigungssaldo von 44,000 unselbständig Beschäftigten.

## 1. Einleitung

Die politische und wirtschaftliche Öffnung Osteuropas hat seit 1989 beträchtliche Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft mit sich gebracht. Besonders starke Veränderungen ergaben sich dabei durch die enorme Ausweitung des gegenseitigen Handels, welche mit beträchtlichen österreichischen Exportüberschüssen einherging, sowie durch den starken Anstieg der österreichischen Auslandsinvestitionen insbesondere in Ungarn, Slowenien, Tschechien und der Slowakei einerseits und durch verstärkte Investitionstätigkeit von multinationalen Konzernen in Wien. Diese Änderungen im Handel und in der Investitionstätigkeit haben auch entsprechende Konsequenzen für die österreichischen Arbeitsmärkte.

Über die Beschäftigungseffekte der *Investitionstätigkeit* können nur sehr unzureichend verallgemeinernde Aussagen getroffen werden, da Investitionstätigkeiten von äußerst unterschiedlichem Charakter sind (vgl. Bellak, 1995). Eine Verstärkung der internationalen Arbeitsteilung, welche verbunden ist mit einer Produktionsauslagerung von arbeitsintensiven Industriezweigen, bringt einerseits direkt negative Beschäftigungseffekte für den österreichischen Arbeitsmarkt mit sich, andererseits kann es dadurch Unternehmen aber auch gelingen international an Wettbewerbsfähigkeit zu gewinnen, womit wiederum positive Beschäftigungseffekte für den Mutterbetrieb entstehen. Der Gesamteffekt ist somit unbestimmt. Auch die Ausweitung bzw. Neugründung von 'Hauptquartieren' internationaler Konzerne in Wien ist verbunden mit einem entsprechenden Anstieg von Beschäftigung im Dienstleistungsbereich. Die direkten und indirekten Auswirkungen derartiger Investitionstätigkeiten lassen sich kaum auf aggregierter Ebene abschätzen. Vielmehr ist hier die Analyse anhand von Fallbeispielen zielführend (vgl. Beer, 1995).

Direkte Auswirkungen am Arbeitsmarkt ergaben sich auch durch eine Zunahme der Arbeitsmigration. Der Umfang dieser Migration ist jedoch mit einem Zunahme von rund 30.000 ausländischen Beschäftigten aus Osteuropa (1988-94) relativ gering. Die Anzahl von osteuropäischen Gastarbeitern in Österreich lag 1994 bei ca. 42.000 unselbständig Beschäftigten. Deren Anteil an der gesamten Ausländerbeschäftigung liegt seit 1992 relativ konstant bei 14% (WIFO-Datenbank).

Eine weitere direkte Konsequenz der Ostöffnung ergab sich auf Arbeitsmärkte in den Grenzregionen zu den (süd-)osteuropäischen Nachbarn. Die hierzu vorliegenden Studien kommen zu eindeutig positiven Beschäftigungseffekten für die tschechischen, slowakischen und ungarischen Grenzregionen. Die erhöhte Arbeitsnachfrage kam vorwiegend qualifizierten Einpendlern aus dem benachbarten Ausland zugute (Geldner, 1994).

---

Die vorliegende Arbeit befaßt sich *ausschließlich* mit den Beschäftigungseffekten des Osthandels. Hierzu gibt es bisher nur sehr eingeschränkt Untersuchungen. Das WIFO hat 1992 in seiner ersten diesbezüglichen Untersuchung prognostiziert, daß „bis in etwa drei bis fünf Jahren“, also bis 1995 oder längstens bis 1997, brutto rund 40.000 industrielle Arbeitsplätze plus 10.000 Arbeitsplätze in anderen Sektoren der Wirtschaft in Österreich verloren gehen würden. Exportseitig wurde für denselben Zeitraum eine zusätzliche Beschäftigung von 60.000 bis 65.000 Arbeitsplätze

geschätzt. Insgesamt mache dies ein Plus von 10.000 bis 15.000 (direkten *und* indirekten) Arbeitsplätzen aus (Kramer, et.al. 1992, 17).

Aiginger, et.al. (1995, 10) berechnen aufgrund des veränderten Osthandels zwischen 1988 und 1991 (!) eine Beschäftigungsveränderung in Industrie und Gewerbe von +0,6%. Dies würde einem absoluten Zuwachs von (direkten *und* indirekten) Industriebeschäftigten in der Höhe von +6.000 entsprechen.

Schebesch und Wörgötter (1995, 62) haben mittels einer Simulationsstudie berechnet, daß durch die wirtschaftlichen Effekte der Ostöffnung in der Periode 1990-95 gegenüber einem Basisszenario gesamtwirtschaftlich rund 50.000 unselbständig Beschäftigte generiert werden. Handels-, Investitions- und Migrationseffekte können dabei jedoch nicht getrennt quantifiziert werden.

Im der vorliegenden Arbeit wird versucht, die Beschäftigungseffekte des seit 1988 sich stark veränderten Osthandels zu quantifizieren. In Kap.2 wird zunächst die generelle Entwicklung des Osthandels dargestellt. Nur am Rande soll dabei eine Strukturuntersuchung der Handelsströme vorgenommen werden, da solche bereits in anderen Studien durchgeführt wurden (Aiginger, et.al. 1994; Fidrmuc, et.al., 1995; Stankovsky 1994). Kap.3 stellt den methodischen Teil der Quantifizierung von Beschäftigungseffekten dar. In Kap.4 werden die empirischen Ergebnisse präsentiert, Kap.5 faßt zusammen.

## 2. Die Entwicklung des österreichischen Osthandels, 1988-94

### 2.1. Theoretische und konzeptionelle Überlegungen

Die wirtschaftliche Öffnung Osteuropas hat für die Handelsströme vor allem drei Effekte mit sich gebracht:

1. Eine starke *Markterweiterung* für österreichische Exportprodukte, welche insbesondere durch den Zusammenbruch des vormaligen intra-COMECON-Handels begründet ist und nunmehr vor allem durch die Kaufkraft der Reformstaaten bestimmt wird.
2. Eine Erhöhung der Konkurrenz durch *neue Anbieter*, welche freien Zugang auf westliche Märkte vorfinden. Insbesondere sind hiervon arbeitskosten-intensive Branchen betroffen.
3. Eine *Ausweitung des konzerninternen Handels*, welcher mit der Gründung von neuen Produktionsstätten in den östlichen Nachbarstaaten einhergeht. Neudorfer und Bach (1994) berechnen für 1992, daß ca. 10% der gesamten Ostexporte und 5% der Ostimporte konzerninterne Handelsströme waren.

Alle drei Effekte lassen sich außenhandelstheoretisch mittels einem einfachen H-O-S-Ansatz sowie mittels Ricardos Theorie der komparativen Vorteile erklären. Demnach erfolgt eine Spezialisierung hin zu jener Güterproduktion, in welcher der jeweils reichlich vorhandene Faktor (Kapital, Arbeit und Rohstoffe) starke Verwendung findet und in welcher ein relativer Kostenvorteil vorliegt. Letzteres bedeutet, daß unterschiedliche Faktorpreise nur dann Wettbewerbsvorteile verschaffen, falls dieses Differential nicht durch unterschiedliche Produktivität wiederum kompensiert wird (Aiginger, et.al. 1994, 200ff.).

Regional beschränkt sich die Untersuchung auf die Entwicklung des Außenhandels mit den Ländern Tschechien, Slowakei, Polen, Ungarn sowie dem ehemaligen Jugoslawien. Wie aus Tab.1 ersichtlich, entfielen im Jahre 1994 60% der Exporte nach Jugoslawien auf Slowenien und 31% auf Kroatien. Importseitig betragen die Anteile 70% und 26%. De facto besteht der Außenhandel mit Jugoslawien also aus einer kroatischen und einer slowenischen Komponente. Somit beschränkt sich die vorliegende Untersuchung eigentlich auf die Länder Tschechien, Slowakei, Polen, Ungarn, Slowenien und Kroatien (CEEC-6).<sup>1</sup>

Diese regionale Beschränkung ist aus zweierlei Gründen sinnvoll<sup>2</sup>: Erstens handelt es sich bei diesen Ländern um jene Länder, welche aufgrund ihrer wirtschaftlich relativ zufriedenstellenden Entwicklung als unmittelbare (und in etwa gleichwertige) EU-Aspiranten angesehen werden können. Und zweitens wickelte Österreich 1994 mehr als 80% seiner Ostexporte und 73% seiner Ostimporte mit diesen sechs

---

<sup>1</sup> Aufgrund der internen jugoslawischen Regelungen ist auch bereits vor 1992 Slowenien schwerpunktmäßig mit der Abwicklung des jugoslawischen Außenhandels beauftragt gewesen (Mencinger, 1995).

<sup>2</sup> Die folgenden Ausführungen gelten für Kroatien nur eingeschränkt. Kroatien sollte zwar aufgrund seiner aktuellen politischen Situation aus dieser Analyse ausgeklammert werden, doch wird aus statistischen und generell ökonomischen Überlegungen auf eine derartige Exkludierung verzichtet.

Staaten ab. Die generelle Handelsumorientierung von den ehemaligen COMECON-Märkten hin zu westlichen Märkten verlief import- wie exportseitig in allen sechs Staaten in relativ ähnlichen Mustern. Deshalb erscheint es sinnvoll die oben genannten Staatengruppe als eine Einheit zu untersuchen. Im weiteren wird diese Staatengruppe als CEEC-6 bezeichnet.

Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels mit den CEEC-6 in der Periode 1988-94 ist stark durch den Zusammenbruch des ehemaligen intra-COMECON-Handels sowie durch die völlige Umorientierung von deren Handelsbeziehungen hin zu den westlichen Industrienationen geprägt. Der starke Nachholbedarf im Konsumgüterbereich sowie die Neuausstattung mit Investitionsgütern sowohl bei privatisierten als auch neugegründeten Unternehmen - beides Nachfragekategorien, welche durch osteuropäische Unternehmen nicht oder nur in unzureichendem Ausmaß befriedigt werden konnten - führte zu einer extrem starken Importnachfrage der CEEC-6 in Westeuropa. Die kaufkräftige Nachfrage in diesen Ländern wurde durch die relativ hohen BIP/Kopf-Einkommen gefördert und durch deren wirtschaftliche Erholung ab 1992 verstärkt. Dieser Nachfrageanstieg konnte durch österreichische Unternehmen auch aufgrund der unmittelbaren Marktnähe, welche mit relativ geringen Transportkosten einhergeht, sehr gut genutzt werden (vgl. Gassler/Rammer, 1995 sowie Stankovsky, 1994). Die Entwicklung des österreichischen Außenhandels mit den CEEC-6 ist in Tab.1 dargestellt.

## *2.2. Die Handelsentwicklung Österreichs mit den CEEC-6, 1988-94*

Während die Exporte in der Periode 1988-94 von 23 Mrd.S auf 57,2 Mrd.S um 249% anstiegen, erhöhten sich die Importe lediglich (!) um 184% von 21,3 Mrd.S auf 39,1 Mrd.S. Die Handelsbilanz änderte sich dadurch von einer nahezu ausgeglichenen in einen Überschuss in der Höhe von 18,1 Mrd.S! Im Vergleich dazu: Die gesamte Handelsbilanz Österreichs schloß 1994 mit einem Defizit in der Höhe von 116 Mrd.S ab.

Länderweise zeigen sich in der Entwicklung des Handels jedoch relativ große Unterschiede:

Sowohl die Exporte als auch die Importe nach und von Polen entwickelten sich unterdurchschnittlich (Exporte: +161%; Importe: +121%). Die Handelsbilanz mit Polen wies für die Jahre 1991-93 jeweils Überschüsse in der Höhe von rund 2 Mrd.S auf und ging 1994 wieder auf 1 Mrd.S zurück. Am polnischen Markt konnten somit kaum Handelsbilanzüberschüsse erzielt werden. Zum Teil liegt dies in der Dominanz Deutschlands auf diesem Markt begründet, zum Teil in der relativ großen historischen und geographischen Distanz zwischen Österreich und Polen.

**Tab.1: Die österreichische Außenhandelsentwicklung mit CEEC-6, 1988-94 (in Mill.S)**

CEEC-6	EX	IM	Saldo
1988	23023,8	21335,8	1688
1989	28126,1	24926,1	3200
1990	35910,3	26585,2	9325,1
1991	40728,2	30411,8	10316,4
1992	45750,9	33180	12570,9
1993	48822,6	32704,7	16117,9
1994	57297,3	39162,3	18135
Polen	EX	IM	Saldo
1988	3721,8	4237,4	-515,6
1989	5238,2	4350,6	887,6
1990	4373,2	5011,2	-638
1991	7473,4	5653,7	1819,7
1992	7058,4	5010,7	2047,7
1993	6434,1	4678,8	1755,3
1994	6000,5	5137,5	863
Ungarn	EX	IM	Saldo
1988	6824,8	6367,9	456,9
1989	8676,4	7839,4	837
1990	10477	8736,3	1740,7
1991	14527,8	11480,7	3047,1
1992	15558,4	11959,2	3599,2
1993	16549,7	10826,1	5723,6
1994	20033,2	12831,8	7201,4
(vorm.) CSFR	EX	IM	Saldo
1988	4690	6049,2	-1359,2
1989	5010,3	6735	-1724,7
1990	8643,2	6407,9	2235,3
1991	9165,6	7436,7	1728,9
1992	13815,8	11077,4	2738,4
Slowakei	EX	IM	Saldo
1993	4092,7	3143,3	949,4
1994	4486,4	4126,7	359,7
Tschechien	EX	IM	Saldo
1993	11344,4	9131	2213,4
1994	13395,7	11300,3	2095,4

(vorm.)	EX	IM	Saldo
Jugoslawien			
1988	7787,2	4681,4	3105,8
1989	9201,1	6001,2	3199,9
1990	12416,9	6429,8	5987,1
1991	9561,4	5840,6	3720,8
1992	9318,3	5132,8	4185,5
1993	10401,7	4925,5	5476,2
1994	13381,5	5766	7615,5
Slowenien			
1992	5641,6	2995,9	2645,7
1993	6808,9	3375	3433,9
1994	7993,8	4060,4	3933,4
Kroatien			
1992	1916,5	937,3	979,2
1993	2834,1	1380,4	1453,7
1994	4185,7	1505,8	2679,9
Bosnien			
1992	108,3	71	37,3
1993	80,2	14,1	66,1
1994	121,1	6,9	114,2
Mazedonien			
1992	270,2	90	180,2
1993	499,2	141	358,2
1994	793,2	191,5	601,7
Serbien			
1992	1381,8	1038,5	343,3
1993	179,3	15,1	164,2
1994	287,5	1,4	286,1

Quelle: WIFO-Datenbank

Die Exporte nach Ungarn stiegen hingegen um 293%, während sich die Importe nur knapp verdoppelten. Die Handelsbilanz mit Ungarn verwandelte sich deshalb von einer vormals nahezu ausgeglichenen in einen Überschuß in der Höhe von 7,2 Mrd.S (1994)!

Während die Exporte in die ehemalige CSFR überdurchschnittlich um 381% anstiegen, erhöhten sich auch die Importe überdurchschnittlich (+251%). Die Handelsbilanz verwandelte sich somit von einem vormaligen Defizit in einen Überschuß von 2,5 Mrd.S (1994).

Da der Außenhandel mit Bosnien-Herzegowina sowie Mazedonien quantitativ vernachlässigbar ist und jener mit Serbien aufgrund der politischen Umstände seit 1992 mehr oder weniger zusammengebrochen ist, verbleiben aus dem vormaligen Jugoslawien nur Kroatien und Slowenien als wichtige Handelspartner. Mit beiden Staaten verzeichnete Österreich 1994 bedeutende Überschüsse, wobei allerdings



beide Staaten auch einen beträchtlichen Anstieg ihrer Exporte nach Österreich verzeichneten. Insbesondere Slowenien ist sowohl aufgrund seiner Nicht-Involvement in die jugoslawischen Kriegswirren als auch aufgrund seiner relativ hohen BIP/Kopf-Werte ein absehbar wichtiger Handelspartner Österreichs.

Faßt man die Handelsentwicklung Österreichs mit den CEEC-6 zusammen, so bestätigen sich recht deutlich die von Hamilton/Winters (1992) vorhergesagten Effekte, wonach die *Entfernung zwischen den Handelspartnern* sowie die *BIP/Kopf-Einkommen* die dominierenden Determinanten der Handelsentwicklung sind.

### 2.3. Die Struktur des österreichischen Osthandels

In Tab.2 ist neben der Handelsbilanz auch die Export- und Importstruktur des österreichischen Warenhandels mit CEEC-6 aufgelistet. Dabei zeigt sich, daß lediglich zwei Warenobergruppen eine negative Handelsbilanz von Bedeutung aufweisen: der Rohstoff- sowie der Energiesektor. Während im ersteren Bereich das Defizit leicht gestiegen ist, so konnte im Energiesektor das Defizit von 6,5 Mrd.S (1988) auf 4 Mrd.S (1994) reduziert werden. Der Industriewarensektor (SITC 5-8) hat seine positive Handelsbilanz stark ausbauen können. Insbesondere chemische Erzeugnisse (Handelsbilanzverbesserung: +3 Mrd.S), bearbeitete Waren (+2,5 Mrd.S) sowie der Maschinen- und Fahrzeugbau (+6,4 Mrd.S) konnten ihre Positionen stark verbessern. Die Kategorie 'sonstige Fertigwaren' hingegen bilanzierte nahezu ausgeglichen, obwohl in dieser Warengruppe sowohl export- als auch importseitig die stärksten Zuwächse zu verzeichnen waren.

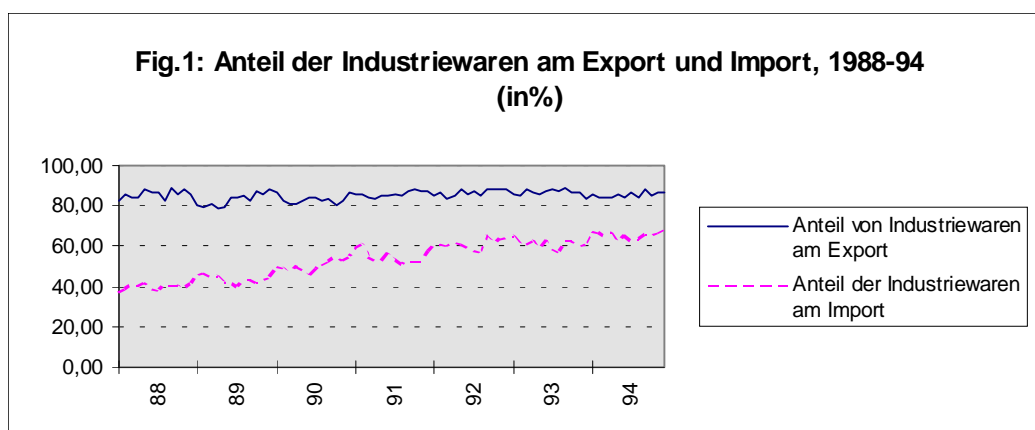
Betrachtet man weiters die Exportstruktur, so zeigt sich, daß Österreich Anteilsgewinne insbesondere bei den 'sonstigen Fertigwaren' zu verzeichnen hatte, während im Rohstoffsektor sowie im Bereich 'Chemische Erzeugnisse' Anteilsverluste vorlagen. Insgesamt waren die exportseitigen strukturellen Änderungen auf österreichischer Seite jedoch relativ gering.

Hingegen zeigte sich importseitig, daß die CEEC-6 insbesondere im Industriewarensektor Anteilsgewinne verzeichnen konnten. 'Bearbeitete Waren' sowie insbesondere die Sektoren 'Maschinen und Fahrzeuge' und 'sonstige Fertigwaren' konnten ihre Anteile - zum Teil zu Lasten des Rohstoff- und Energiesektors - stark erhöhen. Auch die chemischen Erzeugnisse verzeichneten hohe Anteilsverluste.

Betrachtet man den Anteil der Industriewaren (SITC 5-8) an den Ex- und Importen, so wird deutlich, daß sich die Importstruktur seit 1988 rasch der österreichischen Exportstruktur annähert. Während Österreichs Anteil exportseitig konstant bei rund 85% lag, so erhöhte sich der Anteil von Industriewaren importseitig von 40% (1988) auf 65% (1994) (vgl. Fig.1). Diese Entwicklung kann sicherlich als erstes Anzeichen gewertet werden, daß sich der Handel mit CEEC-6 stärker in Richtung einem intra-industriellen (und somit gleichwertigen) Handel hin orientiert. Insbesondere die Rohstoff- und Energielastigkeit der österreichischen Importe aus den CEEC-6 wird zunehmend reduziert. Obwohl diese Entwicklung einerseits auf erhöhte Konkurrenz hinweist, so könnten sich mittelfristig durch diese stärkere Spezialisierung in Bereichen mit jeweils komparativen Vorteilen zu beiden Seiten Handelsgewinne einstellen. Generell ist zu erwarten, daß eine Ausweitung des intra-industriellen

Handels mit geringeren Anpassungsfriktionen und -kosten verbunden ist als jene des inter-industriellen. Begründet wird diese Hypothese mit den geringeren Anforderungen an die Faktormobilität im ersteren Fall (Neven, 1994).

Wesentliches Kennzeichen des intra-industriellen Handels ist es, daß die Arbeitsteilung vertieft wird, Skalenerträge lukriert werden und sowohl Exporte als auch Importe entsprechende Zuwächse verzeichnen. Solange die Zuwächse ausgeglichen sind, kann erwartet werden, daß entsprechende Vorteile für beide Länder eintreten. Sobald eine Integration von ökonomisch ungleichen Partnern stattfindet, ist hingegen zu erwarten, daß zunächst vor allem die entwickeltere Nation überproportional von der Handelsliberalisierung profitiert.<sup>3</sup> Der bisherige empirische Befund der österreichischen Handelsentwicklung mit CEEC-6 bestätigt dies recht eindrücklich.



<sup>3</sup> „But freer trade, even when it leads to a larger volume of world trade does not by any means ensure that each country's *relative* share or even its *absolute* volume of trade would not decrease in the process. Indeed, the opposite is often the case, where the economically stronger country with a powerful industrial base gains disproportionately from freer trade by penetrating deeper into the markets of other countries. ... Freer trade merely sets the rules for the economically stronger nations to capture a larger share of the international market.“ (Bhaduri 1986, 147)

**III.S) sowie Export- und Importstruktur nach Warengruppen mit**

	3	4	5	6	7	8	Total
fe	Brennstoffe, Öle, Fette Energie	Öle, Fette	Chem. Erzeugnisse	Bearbeitete Waren	Maschinen, Fahrzeuge	sonstige Fertigwaren	
	-6519	-261	2097	2213	6423	552	1688
	-6692	-267	1899	2555	7312	803	3200
	-5864	-178	1941	2930	10269	1287	9319
	-6571	-144	2577	3078	11124	1659	10316
	-5097	-113	3846	3158	10481	1825	12573
	-4800	-85	4363	4636	12118	1131	16117
	-4015	-71	5099	4772	12899	545	18121

	3	4	5	6	7	8	Total
fe	Brennstoffe, Öle, Fette Energie	Öle, Fette	Chem. Erzeugnisse	Bearbeitete Waren	Maschinen, Fahrzeuge	sonstige Fertigwaren	
	0,99	0,22	19,87	24,06	34,12	7,95	100,00
	2,23	0,23	17,35	24,31	32,52	8,88	100,00
	2,52	0,22	13,47	21,23	36,96	11,34	100,00
	1,95	0,09	12,59	20,38	39,00	13,92	100,00
	2,42	0,12	13,39	21,80	36,98	14,46	100,00
	2,83	0,14	13,12	22,81	36,80	13,86	100,00
	3,83	0,16	13,18	23,68	35,57	12,98	100,00

	3	4	5	6	7	8	Total
fe	Brennstoffe, Öle, Fette Energie	Öle, Fette	Chem. Erzeugnisse	Bearbeitete Waren	Maschinen, Fahrzeuge	sonstige Fertigwaren	
	31,62	1,46	11,61	15,59	6,72	5,99	100,00
	29,37	1,33	11,96	17,18	7,36	6,80	100,00
	25,46	0,96	10,89	17,65	11,29	10,48	100,00
	24,22	0,59	8,39	17,17	15,65	13,19	100,00
	18,70	0,51	6,88	20,54	19,41	14,44	100,00
	18,90	0,47	6,25	19,88	17,88	17,23	100,00
	15,85	0,41	6,26	22,45	19,10	17,59	100,00

### 3. Die Beschäftigungseffekte des Osthandels - Methodisches Vorgangsweise

Um die Beschäftigungseffekte des Osthandels quantifizieren zu können, wurde folgende Vorgangsweise gewählt:

Der wichtigste Schritt für ein derartiges Vorhaben ist die Zusammenführung der österreichischen Außenhandelsstatistik mit der Produktionsstatistik (Industrie- und Großgewerbestatistik. Mittels der Produktionsstatistik lassen sich branchenspezifische Arbeitsproduktivitäten errechnen, mittels denen die Export- bzw. Importvolumina in Beschäftigungseffekte umgerechnet werden können. Somit ist zur Berechnung von Beschäftigungseffekten des Handels eine Zusammenführung dieser beiden Statistiken notwendig. Dafür muß eine entsprechende 'Überleitungsmatrix' entwickelt werden.

Auf stark disaggregierter Ebene (9-Steller-Ebene der SITC zur 3-Steller-Ebene der Betriebssystematik 1968) hat das ÖSTAT mittels dem *Audoklassys-System* eine derartige Überleitung erstellt (ÖSTAT, 1990). Diese Überleitungsmatrix erwies sich jedoch einerseits aufgrund der extrem hohen Feingliederung (und den damit verbundenen Unkosten für die Datenbeschaffung) sowie aufgrund der mangelnden Aktualität<sup>4</sup> für hiesige Zwecke als nicht zweckmäßig.

Die Erstellung der hier verwendeten 'Überleitungsmatrix' erfolgte daher von der 2-Steller-Ebene der Außenhandelsstatistik (60 Klassen) zur 3-Steller-Ebene der Betriebssystematik 1968 (109 Branchen). Grundlage dafür bildeten einerseits die gesamten Außenhandelsdaten des Jahres 1991 und andererseits der vom ÖSTAT mittels dem Audoklassys-System für die Betriebssystematik 1968 berechnete Exportvektor des Jahres 1991. Bei der Erstellung dieser Überleitungsmatrix konnte auf Vorarbeiten von Rammer/Gasser (1995) zurückgegriffen werden, welche für die Sachgüterproduktion ebenfalls eine derartige Überleitungsmatrix erstellt haben<sup>5</sup>. Grundlage für die (anteilmäßige) Zuordnung der Außenhandelsdaten zur Industriestatistik waren die aggregierten österreichischen Ostexporte der Jahre 1992 und 1993.

Die Berechnungen der Beschäftigungseffekte wurden für alle Dreisteller der BS-68 wie folgt vorgenommen:

$$L_x = X \cdot L / BPW$$

bzw.

$$L_m = M \cdot L / BPW$$

wobei gilt:

$L_x, L_m$	Ex- bzw. Importbeschäftigung
$X, M$	Ex- bzw. Importe
$BPW$	Bruttoproduktionswert

---

<sup>4</sup> Diesbezügliche Daten liegen nur bis 1992 vor.

<sup>5</sup> Den beiden Autoren sei an dieser Stelle herzlichst gedankt für die freundliche zur Verfügungstellung dieser Daten!

Die Berechnungen wurden für die Jahre 1989-94 vorgenommen. Da die Industrie- und Großgewerbestatistik erst bis einschließlich 1992 vorliegt, mußten die entsprechenden Arbeitsproduktivitäten bzw. Arbeitskoeffizienten für 1993/94 aufgrund einer Trendextrapolation geschätzt werden. Arbeitsproduktivitäten und Arbeitskoeffizienten wurden als gewichteter Durchschnitt von Industrie und Großgewerbe berechnet.

Weiters sollten hier noch folgende methodisch wichtigen Aspekte erwähnt werden:

Erstens werden durch diese Berechnungsmethode lediglich *direkte* Beschäftigungseffekte des Außenhandels berechnet. *Indirekte* Beschäftigungseffekte, welche sich aufgrund der Erstellung von Vorleistungen und Dienstleistungen ergeben, können nur mittels einer I-O-Analyse berechnet werden. Und *Sekundär- oder Zweitrundeneffekte*, welche aufgrund der erhöhten Exporte zeitlich verzögert zu verstärkter inländischer Konsum- und Investitionsnachfrage führen, können nur mittels einer Multiplikatoranalyse berechnet werden. Beides wird hier nicht angestellt, doch sollten die hier vorgestellten Ergebnisse unter Berücksichtigung dieser Defizite interpretiert und gewertet werden.

Zweitens muß bezüglich der Berechnung von Beschäftigungseffekten der Importe festgehalten werden, daß diese nur unter der Annahme einer vollständigen Substitutionsmöglichkeit durch inländische Produktion Sinn machen. Während Exportbeschäftigungseffekte unmittelbar und direkt auftreten, können Importbeschäftigungseffekte nur als *hypothetische* betrachtet werden. Importe führen nämlich nur dann zu den hier unterstellten direkten Verdrängungseffekten, falls die Erstellung der Importe auch im Inland technisch möglich ist. Dies ist sicherlich nur eingeschränkt der Fall. So ist es z. B. wenig sinnvoll für Erdöl-, Erdgas- und Kohleimporte hypothetische Beschäftigungseffekte zu berechnen, falls diese Importe nicht durch heimische Produktion ersetzt werden können.

Drittens werden zur Berechnung der Beschäftigungseffekte branchendurchschnittliche Arbeitsproduktivitäten herangezogen. Unter der Annahme, daß Exporte eher von stärker wettbewerbsfähigen Firmen vorgenommen werden oder/und zu besserer Kapazitätsauslastung führen, würde die Verwendung von branchendurchschnittlichen Arbeitsproduktivitäten die Exportbeschäftigung überschätzen, da unter diesen Umständen die marginalen Arbeitsproduktivitäten sicherlich über den durchschnittlichen liegen würden.

Umgekehrte Überlegungen können auch für die Importe angestellt werden. Sind es vor allem wettbewerbsschwache Betriebe mit unterdurchschnittlicher Kapazitätsauslastung, welche durch Importe konkurrenziert werden, so würde die Verwendung von branchendurchschnittlichen Produktivitäten die (hypothetische) Importbeschäftigung unterschätzen, (da die marginalen unter den durchschnittlichen Arbeitsproduktivitäten liegen würden). Obwohl vermutet werden kann, daß diesbezügliche Korrekturen der entsprechenden Arbeitsproduktivitäten durchaus von quantitativer Bedeutung sind, wurde aufgrund der großen Unsicherheiten derartiger Korrekturen darauf verzichtet.

Viertens werden alle Berechnungen mittels nominellen Werten vorgenommen. Falls nun (wie vermutet werden kann) die Deflatoren der Außenhandelsstatistik geringer sind als jene in der Produktionsstatistik<sup>6</sup>, so würde dies aufgrund der Überschätzung der branchenspezifischen Arbeitsproduktivitäten zu einer Unterschätzung der Beschäftigungseffekte führen. Die daraus resultierenden Verzerrungen dürften allerdings relativ gering sein.

Zusammenfassend muß hier sicherlich vermerkt werden, daß die somit gewonnenen Ergebnisse aufgrund der erwähnten Einschränkungen nur eine grobe Quantifizierung der Beschäftigungseffekte des Osthandels ermöglichen. Eine strukturelle Untersuchung des Osthandels kann und soll auf dieser Ebene allerdings nicht erfolgen. Hierfür ist die Außenhandelsstatistik alleine sicherlich das bei weitem geeignetere Instrumentarium.

#### **4. Die Beschäftigungseffekte des Osthandels - Empirische Ergebnisse**

Die in Tab.3 angeführten Ergebnisse<sup>7</sup> zeigen, daß 1994 die österreichischen Ostexporte im Ausmaß von 57,2 Mrd.S eine direkte Beschäftigung von ca. 32,500 unselbständig Beschäftigten induzierten. Will man in diese Überlegungen auch indirekte sowie sekundäre Beschäftigungseffekte mit einbeziehen, so kann als grober Multiplikator ein Faktor von 2,4 herangezogen werden.<sup>8</sup> Somit ergibt sich für 1994 eine Ost-Exportbeschäftigung in der Größe von 77.800 und eine Verbesserung gegenüber 1989 um rund 31,000.

Unter Vernachlässigung der in Kap.3 bereits erwähnten Einschränkungen können auch hypothetische Beschäftigungseffekte für die Importe berechnet werden. Trifft man zur Berechnung der Importbeschäftigung dieselben Annahmen wie zur Berechnung der Exportbeschäftigung, so ergibt sich für 1994 ein direkter Import-Beschäftigungseffekt in der Größenordnung von 22,700 und unter Berücksichtigung von indirekten und sekundären Effekten ein Importbeschäftigungseffekt von 54,500 insgesamt. Gegenüber 1989 bedeutet dies eine Erhöhung der gesamten (hypothetischen) Importbeschäftigung um 16,300.

Wie bereits erwähnt, ist die unmittelbare Aussagekraft eines Beschäftigungssaldos sehr beschränkt, da hiermit *reale* (Export-)Beschäftigungseffekte *hypothetischen* (Import-) Beschäftigungseffekten gegenübergestellt werden. Eine unmittelbare Aufrechnung ist daher nicht sinnvoll.

---

<sup>6</sup> Diese Schlußfolgerung leitet sich aus der Überlegung ab, daß der Exportsektor generell stärkerem Wettbewerb ausgesetzt ist und deshalb Preiserhöhungen nur in geringerem Umfang durchgesetzt werden können als in der Gesamtwirtschaft.

<sup>7</sup> Zum Unterschied von den in Tab.1 und Tab.2 präsentierten Daten konnten die Beschäftigungseffekte nur für die Periode 1989-94 berechnet werden, da dem Autor entsprechende Daten aus der Produktionsstatistik für 1988 nicht zur Verfügung standen. Die Differenzen zwischen 1988 und 1989 sind allerdings nur von geringem Ausmaß.

<sup>8</sup> Auf aggregiertem Niveau besteht mittels der IO-Tabelle von 1976 ein Verhältnis von direkten zu indirekten Beschäftigten von 1:0,6 (Altzinger, u.a. 1989, 5). Empirisch berechnete Multiplikatoren für die österreichische Exportwirtschaft haben eine Größenordnung von rund 1,5. Somit ergibt sich zur Berechnung der gesamten (direkten, indirekten und sekundären) Beschäftigungseffekte ein Faktor von 2,4.

Unter der Annahme, daß nur der Industriewarenimport substitutiv wirkt, dieser hingegen zur Gänze, könnte der Anteil der Industriewarenimporte an den gesamten Ostimporten (62% für 1994) als Korrekturfaktor herangezogen werden. Somit würde sich für 1994 ein Verdrängungseffekt durch Ostimporte im Ausmaß von 33,800 Beschäftigten errechnen. Der entsprechende Beschäftigungssaldo wäre somit für 1994 in einer Größenordnung von rund 44,000 unselbständig Beschäftigten.

Wenngleich durch diese Annahmen keine sehr präzisen Angaben über die Größenordnung der Beschäftigungseffekte möglich sind, so ergibt sich immerhin ein grober, aber wichtiger Anhaltspunkt über das ungefähre Ausmaß der durch den Osthandel impliziten Beschäftigungseffekte.

Betrachtet man die in Tab.3 angeführten durchschnittlichen Arbeitsproduktivitäten der Exporte bzw. Importe, so zeigt sich das (vorerst) überraschende Ergebnis, daß 1989 die Ostimporte eine höhere Arbeitsproduktivität aufwiesen als die österreichischen Ostexporte. Dieses Resultat ist jedoch ausschließlich auf den hohen Rohstoff- und Energieanteil der österreichischen Ostimporte zurückzuführen, welche statistisch außerordentlich hohe Arbeitsproduktivitäten aufweisen. Der relativ geringe Anstieg der Arbeitsproduktivitäten der Ostimporte 1989-94 ist rein struktureller Natur, d.h. dieser ist auf den Bedeutungsverlust des Rohstoff- und Energieimporte sowie auf den Anteilsgewinne der Industriewarenimporte zurückzuführen, welche niedrigere Arbeitsproduktivitäten als die Rohstoff- und Energieproduktion aufweisen. Insofern sind Arbeitsproduktivitätsvergleiche auf derart hoch aggregiertem Niveau nicht sehr aussagekräftig.

**Handels, 1989-94**

1990	1991	1992	1993	1994	1989/94
98,3	40721,8	45734,1	48805,8	57268,9	29147,6
96,3	30377,6	33149,7	32677,2	39121,7	14274,8
402	10344,2	12584,4	16128,6	18147,2	14872,8
535	25224	27309	28505	32424	12912
485	60537	65542	68411	77818	30988
667	18323	20153	19469	22715	6803
000	43975	48368	46726	54516	16327
,53	1,61	1,67	1,71	1,77	
,59	1,66	1,64	1,68	1,72	

Ergebnisse: Auf aggregiertem Niveau besteht mittels der IO-Tabelle von 1989/94 ein Multiplikator von 1:0,6 (Altzinger, u.a. 1989, 5). Empirisch berechnete Multiplikation von rund 1,5. Somit ergibt sich zur Berechnung der gesamten Faktor von 2,4.

Ergebnisse



In Tab.4 wurden jene Wirtschaftsklassen ausgewählt, welche 1994 eine Ost-Exportbeschäftigung von größer als 300 auswiesen. Die durchschnittliche Steigerung der direkten Exportbeschäftigung zwischen 1989/94 betrug 66,2%. 20 der aufgelisteten 38 Wirtschaftsklassen weisen unterdurchschnittliche Beschäftigungsveränderungen auf, 18 hingegen überdurchschnittliche. Zu den 'Exportgewinnern' gehören ein sehr heterogener Bereich von Wirtschaftsklassen; neben typischen Bereichen der Konsumgüterindustrie (Radio- und TV-Geräte, Elektrohaushaltsgeräte, Sportartikel und Spielwaren) finden sich auch Investitionsgüterbranchen (Bautischlerwaren, E-Motoren, Meß- und Regelgeräte) und industrielle Vorprodukte (Papier und Pappe). Auffallend ist auch, daß sich zwei Branchen der Bekleidungsindustrie (Oberbekleidung aus Textilien, Leibwäsche) unter den Branchen mit besonders starken Exporterfolgen befinden. Diese beiden Branchen haben gleichzeitig auch besonders starke Importerfolge zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist höchstwahrscheinlich durch den gerade im Textilsektor stark ansteigenden Handel zum Zwecke der Veredelung zu erklären.

Branchen, welche zu den eindeutigen Exportverlierern zählen und einen Rückgang der Exportbeschäftigung aufweisen, waren neben der Papierwarenindustrie, die Erzeugung von Bäckerwaren, Kunstdünger sowie Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen.

**Tab.4: Ost-Exportbeschäftigungsveränderungen in Branchen mit mehr als 300 Ost-Export-Beschäftigte (1994)**

Ost-Export-Beschäftigte (1994)	Wirtschaftsklasse	Export-Beschäftigungs- veränderung 1989-94 (in %)
470	Waren aus Papier u.Pappe	-36,1
442	Back- u. Zuckerbäckerwaren	-11,6
427	Chem.Grundstoffe u.Kunstdünger	-11,0
349	Metall- u.Holzbearbeitungsmasch.	-9,2
626	Armaturen, Antriebselem.,Wälzlag.	6,0
331	optische Geräte u.Sehbehelfe	12,3
739	Kunststoffe u.Kunstfasern	14,1
949	Eisen u.Stahl (auch Halbzeug)	18,9
725	Bergb.-Hütten-.Baumasch.Hebezeug	26,2
699	Land- und Forstwirtschaft	37,9
392	Glas	38,8
321	Schuhe	44,7
469	(Druck)Farben, Anstrichmittel, Kitt	48,7
618	Bearbeitung von Metallen	51,3
766	Übr.chemische Endprodukte	51,5
510	Stahl- und Leichtmetallbau	55,5
653	Metallmöbeln,Öfen,Schlosserwaren	56,8
424	Werkzeug.Schneidw.Waffen.Munition	57,3
1356	Papier-.Druck-.Buchbinde-.Bürom.	59,0
-----Durchschnitt-----		-----66,2-----

2724	Übrige Arbeitsmaschinen	68,1
396	Drähte u.Kabel	86,4
724	Garne und Gewebe	89,0
445	Wirk- und Strickwaren	93,9
1582	mehrspurigen KFZ (o.Reparatur)	98,1
561	Übrige Metallwaren	124,4
397	Leibwäsche.Miederw..Badebekleid.	128,7
344	übr.Nahrungs- u.Genußmitteln	132,6
821	Radio- und TV-Geräte	145,0
380	Elektrohaushaltsgeräte	145,2
930	Papier und Pappe	167,3
736	Oberbekleid.aus Textilien u.Leder	168,3
976	Waren aus Kunststoffen	171,7
576	Übrigen Elektrowaren	177,0
1065	E-Motoren,Generatoren,Schaltanlagen	182,5
389	E-Zähler, Meß-u.Regelgeräte	200,5
636	Sportartikeln u.Spielwaren	205,3
423	pharmazeut.Rohstoffen.Fertigwaren	206,6
617	Bautischlerwaren u.Holzmöbeln	215,8
<b>32424</b>	<b>Total</b>	<b>66,2</b>

In Tab.5 werden jene Branchen mit einer Importbeschäftigung von mehr als 300 unselbständig Beschäftigten sowie deren Entwicklung zwischen 1989 und 1994 ausgewiesen. Branchen mit einer starken Importbeschäftigungszunahme müssen - aus österreichischer Sicht - als 'Verliererbranchen' angesehen werden.

Neben zwei Bekleidungsbranchen sind dies u.a. die Erzeugung von Radio- und TV-Geräten, Schlosserwaren, der Stahl- und Leichtmetallbau sowie Bautischlerwaren und Holzmöbel. Ein Rückgang bzw. eine Stagnation der Importe und somit ein Rückgang der Verdrängungseffekte waren neben dem Kohlenbergbausektor und der Verarbeitung von Kohle auch in der chemischen Grundstoffindustrie zu verzeichnen.

Da sich weder bei der Betrachtung der 'Exportgewinner', noch bei jener der 'Importverlierer' eine typische Charakterisierung bemerken läßt, wurde versucht, den Zusammenhang von Arbeitsproduktivitäten und Handelsentwicklung nach Branchen zu untersuchen.

**Tab.5: Ost-Importbeschäftigungsveränderungen in Branchen mit mehr als 300 Ost-Import-Beschäftigte (1994)**

Ost-Import-Beschäftigte (1994)	Wirtschaftsklasse	Import-Beschäftigungs-Veränderung 1989-94 (in%)
1395	Kohlenbergbau	-59,07
303	Verarbeitung von Kohle,Teer und Bitumen	-42,02
344	Chem.Grundstoffe u.Kunstdünger	-34,15
594	Kunststoffe u.Kunstfasern	-0,04

935	Übrige Metallwaren	6,93
523	Land- und Forstwirtschaft	12,73
862	Eisen u.Stahl (auch Halbzeug)	16,32
386	Garne und Gewebe	19,53
702	Schuhe	29,10
410	mehrspurigen KFZ (o.Reparatur)	32,72
321	NE-Metallen (auch Halbzeug)	42,66
1218	Säge-,Fräs-,u.Hobelwaren	54,93
-----Durchschnitt-----		58,93-----
479	Bearbeitung von Metallen	62,26
410	Wirk- und Strickwaren	98,15
401	Übrigen Elektrowaren	163,40
392	E-Motoren,Generatoren,Schaltanlagen	179,77
794	Übrige Arbeitsmaschinen	189,08
400	Glas	203,54
1130	Bautischlerwaren u.Holzmöbeln	213,09
308	Stahl- und Leichtmetallbau	226,72
394	Metallmöbeln,Öfen,Schlosserwaren	229,42
885	Leibwäsche.Miederw..Badebekleid.	345,14
1643	Oberbekleid.aus Textilien u.Leder	422,23
904	Radio- und TV-Geräte	3351,38
<b>22970</b>	<b>Total</b>	<b>58,39</b>

Theoretische Überlegungen würden es nahelegen, daß der österreichische Ostexport vor allem in arbeitsextensiven Branchen an Bedeutung gewinnen sollte, während die Ostimporte in arbeitsintensiven Branchen zunehmen sollten. Um diese Hypothese zu prüfen, wurden die branchenspezifischen Arbeitsproduktivitäten des Jahres 1992<sup>9</sup> herangezogen und mit den Export- bzw. Importbeschäftigungsveränderung der Periode 1989-94 verglichen. Zu erwarten wäre, daß Branchen mit hohen Arbeitsproduktivitäten zu den 'Exportgewinnern', und jene mit niedrigen Arbeitsproduktivitäten zu den 'Importverlierern' gehören sollten. Dieser Vergleich wurde ausschließlich für Branchen der Industriewaren (Dreisteller 331 bis 594) mit mehr als 40 Export- bzw. Importbeschäftigten vorgenommen und ist in entsprechenden Streudiagrammen im Anhang (Fig.2 und Fig.3) dargestellt. Keines der beiden Streudiagramme läßt auf einen signifikanten Zusammenhang von hohen/niedrigen Arbeitsproduktivitäten und Exporterfolgen/Importsteigerungen schließen. Somit läßt sich kein eindeutiger Zusammenhang von Arbeitsproduktivität und Handelsentwicklung ausmachen.

## 5. Zusammenfassung

Es ist offensichtlich, daß die sogenannte 'Ostöffnung' des Jahres 1989 mit äußerst positiven Konsequenzen für die österreichische Handelsentwicklung mit den mittel- und osteuropäischen Ländern verbunden war. Der Zusammenbruch des ehemaligen intra-COMECON Handels und die völlige Umorientierung der wirtschaftlichen Beziehungen hin zu den westlichen Industrienationen war insbesondere für

<sup>9</sup> 1992 ist das aktuellste verfügbare Jahr aus der österreichischen Produktionsstatistik.

Österreich mit stark positiven Effekten für die Handelsentwicklung mit Mittel- und Osteuropa verbunden. Wenngleich auch die Importe aus den CEEC nach Österreich in der Periode 1988-94 deutlich angestiegen sind, so wuchsen die Exporte weit stärker<sup>10</sup>. Die Handelsbilanz mit den CEEC-6 (Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien) entwickelte sich von einer nahezu ausgeglichenen (1988: +1,6 Mrd.S) in einen Exportüberschuß in der Höhe von 18,1 Mrd. S (1994). Selbstverständlich darf bei dieser Entwicklung nicht übersehen werden, daß einzelne Branchen durch die steigenden Importe besonders betroffen gewesen sind. Die brachenmäßige und regionale Konzentration der 'Verlierer' ist wesentlich stärker als jene der 'Gewinner'. Insgesamt hat die Handelsentwicklung mit Mittel- und Osteuropa in den vergangenen fünf Jahren jedoch zweifelsohne einen äußerst positiven Einfluß auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Österreichs ausgeübt. Österreichs Wirtschaft konnte aufgrund der geographischen Nähe sowie aufgrund den schon länger entwickelten politischen und kulturellen Verbindungen seine Startvorteile ökonomisch gut nutzen.

Diese Entwicklung hat sich auch entsprechend positiv auf den österreichischen Arbeitsmarkt niedergeschlagen. Durch den Anstieg der Ostexporte konnten in Österreich in der Periode 1989-94 rund 12,900 zusätzliche direkte Beschäftigung induziert werden. Unter Berücksichtigung von indirekten Beschäftigungseffekten in den Vorleistungssektoren sowie von Sekundäreffekten ergibt sich somit eine Verbesserung der Gesamtbeschäftigung von rund 31,000 unselbständig Beschäftigten. Dem stehen *hypothetische* Beschäftigungsverluste<sup>11</sup> durch steigende Importe im Ausmaß von maximal 16,300 unselbständig Beschäftigten gegenüber. Somit ergibt sich durch die Entwicklung des österreichischen Osthandels ein Nettobeschäftigungsgewinn im Ausmaß von mindestens 14,700 Beschäftigten für die Periode 1989-94.

Für das Jahr 1994 errechnet sich eine induzierte Exportbeschäftigung von 77,800. Die in diesem Jahr induzierte hypothetische Importbeschäftigung liegt in einer Größenordnung von maximal 54,500. Unter der Annahme, daß lediglich Industriewarenimporte zu einer direkten Beschäftigungsverdrängung führen, diese hingegen zu 100%igen Verdrängung, wäre der somit induzierte Importbeschäftigungseffekt lediglich in einer Größenordnung von 33,800. Somit ergibt sich für 1994 ein positiver Beschäftigungssaldo von 44,000 unselbständig Beschäftigten.

Wenngleich die Handelsentwicklung der letzten fünf Jahre nur schwer extrapoliert werden kann, so sollte jedenfalls dieser bereits realisierte positive Beschäftigungseffekt in der wirtschaftspolitischen Diskussion entsprechende Berücksichtigung finden.

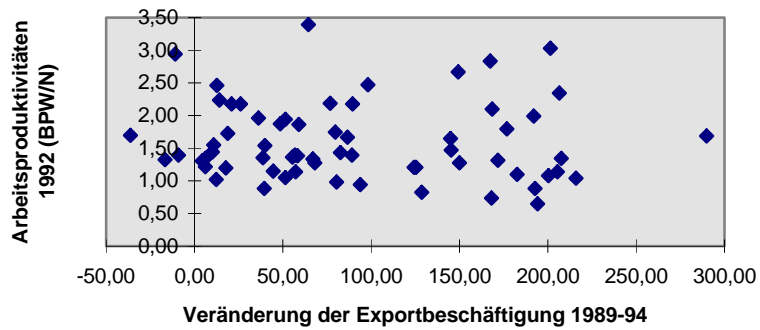
---

<sup>10</sup> Die von Holzmann, et.al. (1994, 171) angestellten Überlegungen, daß sich die (östlichen) Importzuwächse regional viel stärker auf die Nachbarstaaten konzentrieren werden als die (westlichen) Exportzuwächse, finden für Österreich keine empirische Bestätigung.

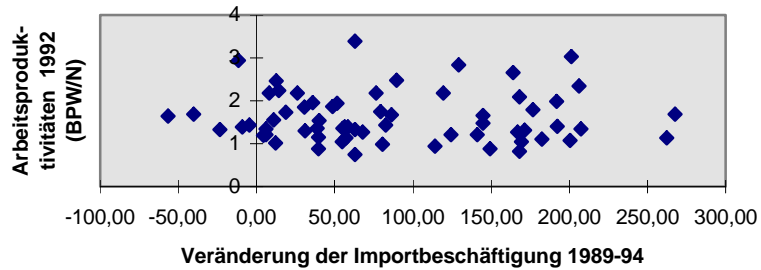
<sup>11</sup> Beschäftigungsverluste durch Importe entstehen nur dann, wenn dadurch tatsächlich existierende Produktionen eingestellt werden müssen. Die Berechnung von Beschäftigungsverlusten z.B. durch (steigende) Energieimporte haben wohl eher hypothetischen Charakter, da hierdurch keinerlei österreichische Produktion substituiert wird.

## ANHANG

**Fig.2: Exportbeschäftigungsveränderungen und Arbeitsproduktivitäten nach Branchen**



**Fig.3: Importbeschäftigungsveränderungen und Arbeitsproduktivitäten nach Branchen**



## Literaturverzeichnis

- Aiginger, K./Winter-Ebmer, R./Zweimüller, J. (1995); *Eastern European Trade and the Austrian Labour Market*, Arbeitspapier Nr. 9503, Institut für Volkswirtschaftslehre, Universität Linz.
- Aiginger, K./Peneder, M./Stankovsky, A. (1994); *The Explanatory Power of Market-Based Trade Theories*; in: *Empirica*, Vol.21, No.2, 1994, S.197-220
- Altzinger, W./ Inhan, M./ Wölflingseder, J. (1989); *Direkte und indirekte Beschäftigungseffekte des österreichischen Industriewarenhandels nach Ländergruppen und Branchen*, Forschungsbericht Nr. 30 des Forschungsschwerpunktes S 44 'Dynamik der Arbeitslosigkeit und Beschäftigung, Universität Linz und Universität Graz.
- Andersen, P./Dittus, P. (1994); *Trade and Employment: Can we Afford better Market Access for Eastern Europe?* Working Paper No.17 der Österreichischen Nationalbank, Wien
- Bellak, Ch. (1995); *Die Diskussion um die Vor- und Nachteile der Arbeitsteilung mit den „östlichen“ Nachbarn für Österreich*, in: Informationen über multinationale Konzerne, Sondernummer: "5 Jahre Ostöffnung", S.8-13
- Bhaduri, A. (1986); *Macroeconomics - The Dynamics of Commodity Production*; MacMillan, London.
- Beer, E. (1995); *Internationalisierungsstrategien österreichischer Unternehmen als Antwort auf die neuen Chancen und Herausforderungen*, in: Informationen über multinationale Konzerne, Sondernummer: "5 Jahre Ostöffnung", S.32-37
- Fidrmuc, J. /Helmenstein, Ch. /Huber, P. (1995); *Investigating Disaggregate East-West Trade Data: The Reshaping of the International Division of Labor*, East European Series No.23, Institut für Höhere Studien, Wien.
- Gassler, H./Rammer, Ch. (1995); *Regionale Unterschiede in der Betroffenheit durch die Ostöffnung - Eine empirische Untersuchung der österreichischen Sachgüterproduktion auf Basis der Bezirksdaten*, in: *Wirtschaft und Gesellschaft* 1/95, S.13-46
- Geldner, N. (1994); *Beschäftigung im Grenzland*, in: *WIFO-Monatsberichte* 12/94, S.670-672
- Hamilton, C.B./Winters, L.A. (1992); *Opening Up International Trade in Eastern Europe*; in: *Economic Policy* 7/92, S.78-116
- Holzmann, R./Thimann, Ch./Petz, A. (1994); *Pressure to Adjust: Consequences for the OECD Countries from Reforms in Eastern Europe*; in: *Empirica*, Vol.21, No.2, 1994, S.141-196

- Kramer, H./Peneder, M./Stankovsky, J. (1992); *Chancen und Gefährdungspotentiale der Ostöffnung: Konsequenzen für die österreichische Wirtschaft*, Zwischenbericht, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Mencinger, J. (1995); *The Economic Dimension - Options for the European Union: Meeting the Challenge of Enlargement*; paper für die BEIGEWUM-Jahrestagung am 19./20.Mai 1995.
- Neudorfer, P./Bach, W. (1995); *5 Jahre 'Ostöffnung' - Österreichische Unternehmensbeteiligungen in Osteuropa*, in: Informationen über multinationale Konzerne, Sondernummer: "5 Jahre Ostöffnung", S.14-21
- Neven, D. (1994); *Trade Liberalization with Eastern Nations. How Sensitive?*, CEPR Discussion Paper, No.1000, London
- Österreichisches Statistisches Zentralamt (1990); *Audoklassys I: Außenhandel 1988 ("Harmonisiertes System")*, Input-Output-Statistik, Vorberichte, Heft 9, Wien
- Schebesch, H./Wörgötter, A. (1995); *Impact of The Opening Up of Eastern Europe on Austria*, in: Fontenay, P./Gomel, G./ Hochreither, E. (1995); *Western Europe in Transition: The Impact of The Opening Up of Eastern Europe and the Former Soviet Union*; Rome, Washington, Vienna.
- Stankovsky, J. (1994); *Zunehmende Wirtschaftsverflechtung Österreichs mit Osteuropa*; in: WIFO-Monatsberichte 9/94, S.511-523